

**irker Partner
rund um die Pflege
ist für Sie da!**

**Katholische
Sozialstation
St. Vinzenz**
Fellbach · Schmidlen · Oefflingen
Pfarrer-Sturm-Str.4 · 70734 Fellbach
Tel. 0711 / 95 79 06 - 25 / 22
www.sozialstation-fellbach.de

**Wir freuen uns auf Sie und stehen Ihnen mit Tat und
Rat gerne zur Seite. Rufen Sie uns an.**

Fellbach

& Rems-Murr-Kreis

**Ihr kompetenter
Partner für:**

- Fliesen- und
Natursteinarbeiten

Info-Tel.: (0711) 957 992-0
www.carl-graner.de

INDIVIDUELL · PROFESSIONELL

GRANER
Fliesen | Kühlraum | Fellbach

RENOVIERUNG
MODERNISIERUNG
NEUBAU
Ringstr. 75 - Fellbach

Samstag, 14. August 2021



Kinder auf der Doppelschaukel (links), erboste Anwohner im Clinch mit der Bauverwaltung (rechts): Szenen des „Erfahrungsaustauschs“ im Albrecht-Dürer Weg

Foto: Dirk Herrmann

Spielplatz-Lärm erzürnt die Nachbarn

Anwohner des Albrecht-Dürer-Wegs protestieren wegen lauter Kinder und aus ihrer Sicht „unerträglicher Verhältnisse“ auf der neu gestalteten Freizeitfläche. Die Bauverwaltung lobt indes diesen für 480 000 Euro aufgewerteten Stadtteil-Spielplatz für alle Generationen.

Von Dirk Herrmann

Fast 30 Grad sind es am frühen Abend noch auf dem Areal am Albrecht-Dürer-Weg in Fellbach. Doch es sind nicht die schwülen Bedingungen, weshalb die unter den schattenspendenden Bäumen versammelten Menschen auf erhöhten Betriebstemperaturen agieren. Seit der Freigabe der neuen Geräte auf dem Spielplatz ist die zuvor beschauliche Welt nicht mehr in Ordnung. 22 Nachbarn knöpften sich bei einem „Erfahrungsaustausch“ (so die vorherige Formulierung des städtischen Presseamts) die Verwaltungsvertreter mit Baudezernentin Beatrice Soltys an der Spitze vor.

Aus allen Richtungen prasseln die Vorwürfe in Richtung städtische Delegation. „Wir leben seit 50 Jahren hier, noch nie gab's Probleme – aber was die letzten Wochen seit dem Umbau der Spielfläche passiert, ist unerträglich“, wettet ein Anwohner. „Es ist eine Unverschämtheit, uns ohne Vorwarnung oder Information so einen großen Spielplatz vor die Nase zu setzen“, schimpft eine Anwohnerin. „Wenn da 30 bis 40 Kinder da sind, geht die Post ab“, stöhnt ein anderer, „und alles in größter Lautstärke.“

Die Vorwürfe sind für die Rathausspitze nicht neu. Eine Anwohnerin habe schriftlich gar „rechtliche Schritte überlegt“, erläutert die Baudezernentin. Vor Ort versucht sie, die

Wortbeiträge der Anwohnerinnen und Anwohner – einige haben auf einem mitgebrachten Klappstuhl oder einem Rollatorsitz Platz genommen – in halbwegs geordnete Bahnen zu lenken: „Ich weiß, dass Sie alle etwas aufgebracht sind“, umschreibt Soltys die Stimmung noch reichlich milde, „aber wir wollen doch ins Gespräch kommen, ich bitte Sie, runterzukommen.“

Den Spielplatz hat eine lange Geschichte, ihn gibt's seit einem halben Jahrhundert, „Ihre Kinder haben auch hier gespielt“, sagt Soltys. Doch zuletzt sei alles „nicht mehr zeitgemäß“ und „in „einem verwahrlosten Zustand“ gewesen. Nun habe der Gestalter Thies Boje einen wunderschönen Stadtteil-Spielplatz für alle Generationen geschaffen, „der hervorragend angenommen wird“. Großeltern, die auf ihre Enkel aufpassen, könnten sich an den Geräten „sportlich betätigen“. Rollstuhlfahrer gelangen auf dem inklusiven Spielplatz – Kosten rund 480 000 Euro – problemlos ins barrierefreie Rondell.

Der aktuelle „Spielplatztourismus“ auf dem runderneuterten Areal, früher in erster Linie für kleine Kinder gedacht, ist aber genau das, was die Nachbarn gewaltig stört. „Das geht morgens um Acht los“, schimpft

eine Bürgerin. „Sechs Kinder springen aufs Karussell und brüllen und kreischen, wenn es sich dreht.“ Eine andere sagt: „Wir haben nichts gegen normale Lautstärke, aber das Gekreische ist unerträglich.“ Doch wenn man sich dann beschwere, werde man zotig angepöbele: „Eine Mutter hat mich angegriffen: Zieh doch aus und geh' ins Altersheim!“

Zudem werde ins Gebüsch gepieselt, die Notdurft mit großem Geschäft verrichtet, Windeln würden entsorgt. Anders als früher „kommen die Kinder aus allen Stadtteilen her“ und könnten eben nicht schnell nach Hause auf die Toilette. Ein Anwohner empfiehlt zumindest „Dixi-Klos, wie sie in München stehen, aber dann heißt es, das sei zu teuer – aber dann muss man halt mal tiefer in die Tasche greifen.“ Ein anderer Nachbar hat sich auf Waiblinger Spielplätzen umgeschaut: „Dort ist um 20 Uhr Schluss, das habe ich auch fotografiert; warum hier geht's bis 22 Uhr?“

Den Vorwurf, die Anwohner überrumpelt zu haben, weist Tiefbauamtschef Thomas Stengel vehement zurück. Alle Pläne seien frühzeitig veröffentlicht und vom Gemeinderat verabschiedet worden, versichert auch SPD-Stadträtin Ruth Lemaire. „Wir haben

„Wenn 30 bis 40 Kinder da sind, dann geht die Post ab, alles mit unerträglichem Gekreische und in größter Lautstärke.“

Eine Anwohnerin beschreibt ihr Leiden.

sich zu melden – eine Person war da, sonst niemand“, sagt Stengel. „Wir können nicht bei allen Vorhaben eine große Bürgerversammlung machen“, ergänzt Soltys und zeigt sich ansonsten perplex über der Vorstellungen der Anwohner: „Wo sollen die Kinder denn sonst hingehen“, fragt sie.

In die kinderfeindliche Ecke wollen sich die knapp zwei Dutzend Anwesenden allerdings nicht stellen lassen: „Wir haben eigene Kinder oder Enkelkinder, wir haben nichts gegen normale Lautstärke, aber wenn man älter ist, kann man diesen Lärm nicht mehr ertragen“, meint eine Seniorin.

Am Ende gibt's natürlich keine Zusage, dass der eine halbe Million Euro teure Spielplatz wieder geschlossen oder gar abgerissen wird. Immerhin: der Kommunale Ordnungsdienst werde häufiger und auch abends vorbeischauen, „die Herren in Blau werden Sie nun öfter sehen, versprochen“, sagt Ordnungsamtsleiter Peter Bigalk. Die bisherigen Öffnungszeiten auf den Fellbacher Spielplätzen – im Sommer bis 22 Uhr, im Winter bis 20 Uhr – werden in der neuen Umweltschutzverordnung geprüft. Ebenso der Vorschlag, ein großes Schild mit der Botschaft aufzustellen: „Nehmt Rücksicht auf die Anwohner“ – und zwar „mehrsprachig“ für die „Eltern aus anderen Kulturkreisen“, so die Forderung. Soltys Erkenntnis am Schluss: „Den Kropf leeren ist auch mal wichtig.“

Kommentar

Spielplätze gehören in die Stadt

Der Protest am Albrecht-Dürer-Weg sollte gleichwohl nicht pauschal als völlig absurd verdammt werden.

Er hatte es wirklich gut gemeint: Erneut ist es dem Stuttgarter Landschaftsarchitekten Thies Boje gelungen, einen heruntergekommenen Fellbacher Spielplatz aufzupöppeln. Das Gelände am Albrecht-Dürer-Weg verwandelte sich vom hässlichen Entlein in einen stolzen Schwan – wie gewünscht entstand ein Stadtteilspielplatz für alle Generationen vom Feinsten.

Oder zu fein? Die unmittelbaren Nachbarn gehen jedenfalls auf die Barrikaden, weil offenbar auch aus anderen Stadtteilen Mütter und Väter mit ihren Sprösslingen oder Großeltern mit ihren Enkeln zum runderneuterten Spielplatz pilgern. Das Urteil über die Anwohnerschaft scheint schnell gefällt: Das kann doch wohl nicht wahr sein. Wie kann man sich über ein paar juchzende Kinder aufregen, die nur das machen, was Kinder eben machen sollen, damit sie eben nicht den ganzen Tag vor dem Handy zuhause sitzen. Nämlich mit Juchzern die Rutsche runtergleiten, auf der Doppelschaukel gen Himmel schwingen oder sich kreischend im Karussell den Drehwurm holen.

Erinnert die Ablehnung nicht an das berühmte Prinzip Heiliger Sankt Florian? ‚Verschon' mein Haus, zünd' andre an! Spielplatz schön und gut, aber doch nicht ausgerechnet hier in unserem Wohngebiet. Und dann noch diese neuen, spaßmachenden Spielgeräte. Vor 50 Jahren, so erinnert sich unsereiner an die eigene Kindertageszeit, taten es auch der Sandkasten und eine kleine Schaukel.

Aber man muss fair bleiben. Dass insbesondere Senioren an den vom Spielplatz heraufgellenden schrillen Tönen leiden, sollte man nicht ad hoc mit einem „die spinnen doch, die Nachbarn“ abqualifizieren.

Ein Anfang könnte tatsächlich der verstärkte Einsatz des Kommunalen Ordnungsdienstes sein, dessen mahnende Ansprache womöglich etwas mehr fruchtet als der sich schnell hochschaukelnde Disput zwischen Spielplatzmüttern und Nachbarschaft. Eventuell bringen auch Hinweistafeln mit dem freundlichen, aber bestimmten Appell an die Eltern, den Lärmpegel im Zaum zu halten, gewisse Linderung. Und die Stadt kann auch über eine mobile Toilette, ein Dixi-Klo nachdenken – sofern der hygienische Aspekt dem nicht zuwiderläuft.

Mehr kann die Anwohnerschaft nicht erwarten. Kinderspielplätze gehören nicht auf eine grüne Wiese weit draußen, sondern dorthin, wo die Familien wohnen, also mit-trennen. Auch wenn's mal laut wird. Sonst könnte man den Laden im „Kinderland Deutschland“ gleich dichtmachen.



Von Dirk Herrmann

Post-Tochterfirma zieht nach Fellbach

FELLBACH. Die mit ihrer Niederlassung für den Südwesten bisher in Stuttgart-Fellbach sitzende Immobiliendochter der Post wird im Herbst nach Fellbach wechseln. Im 2019 fertiggestellten Neubau des Bauknecht Business Parks hat das Unternehmen jetzt zwei Büroetagen mit 1500 Quadratmetern Fläche angemietet. Der Vertrag ist laut einer Bauknecht-Mitteilung unterschrieben, der Umzug von der Wiener Straße in die Welfenstraße soll im Oktober über die Bühne gehen. Begleitet wurde der Abschluss von der Stuttgarter Immobilienagentur Amanthos.

Den Ausschlag für den Standortwechsel gab neben der Chance auf modern gestaltete Büroflächen auch die Lage in der Nähe zum Fellbacher Bahnhof. „Der Standort ist attraktiv und gut erreichbar“, äußert sich Dieter Nawrath, Sprecher für Post und DHL in München. Seinen Angaben nach werden 70 Beschäftigte der Post Immobilien GmbH mit Sitz in Bonn ihren Arbeitsplatz künftig in Fellbach haben. Garrit Bauknecht, Bauherr und Entwickler, begrüßt den Vertragsabschluss mit der Post-Tochter sehr. „Die positive Entwicklung des Bauknecht Business Parks mit flexiblen und energetisch optimierten Flächen geht weiter“, sagt er. *ssr*

KARIKATUR DER WOCHE



Rund um den Spielplatz Albrecht-Dürer-Weg schlagen seit Wochen die Wogen hoch. Entnervte Anwohner halten sich real wie in unserer Karikatur die Ohren zu. Fazit, frei nach Wilhelm Busch: Kinderlärm wird störend oft empfunden, weil er mit Geräusch verbunden. Zeichnung: Egon Kaiser

Polizeibericht

20-Jähriger übersieht entgegenkommendes Auto

KERNEN. Ein 20-jähriger Autofahrer hat am Donnerstagabend in der Langen Straße in Stetten beim Versuch, ein am Straßenrand geparktes Auto zu umfahren, auf die Gegenfahrbahn gelenkt. Bei dem Manöver übersah er ein entgegenkommendes Fahrzeug, dessen Fahrer eine Vollbremsung machte. Ein Rollerfahrer hinter ihr bemerkte das aber zu spät und fuhr auf das Auto der 69-Jährigen auf. Die Seniorin erlitt leichte Verletzungen, der Schaden liegt bei rund 1700 Euro. *red*

Raddiebstahl vor den Augen des Besitzers

WAIBLINGEN. Ein dreier Fahrraddieb hat am Donnerstag gegen 21.45 Uhr auf einem Parkplatz in der Jesistraße ein BMX-Rad quasi vor den Augen des Besitzers gestohlen. Dieser war während der Tat nur wenige Meter entfernt. Der Unbekannte, etwa 20 Jahre alt und mit beigefarbenen Cargo-shorts und weißem T-Shirt bekleidet, setzte sich laut Polizeiangaben einfach auf das etwa 1000 Euro teure Rad und fuhr in Richtung Innenstadt davon. *anc*